

# Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Gegegründet 1828

Freitag, den 22. November 1920

Verlag von G. W. Raiser (Carl Raiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. W. Schmitt, Nagold.

Redaktions-Zeitung im Oberamtsbezirk. — Wöchentlich 24 Seiten mit bestem Inhalt.

Die Redaktion ist an jedem Freitag abends 6 Uhr im Nagolder Tagblatt, Nagold, zu erreichen. — Die Abnahme der Zeitung ist an jedem Freitag abends 6 Uhr im Nagolder Tagblatt, Nagold, zu erreichen.

Telegraphische Adressen: Nagold, Nagold. Postfach: Nagold 1111.

Nr. 273

Montag den 22. November 1920

94. Jahrgang

## Oben und unten.

Von Dr. E. Jenny.

Ein Oben und Unten hat es in sozialer Hinsicht immer gegeben, solange wir die menschlichen Geschicke geschichtlich verfolgen können. Ein Oben und Unten tritt uns entgegen, wo wir immer die Formen menschlichen Zusammenlebens kulturhistorisch verfolgen; auch bei den niedrigst stehenden Stämmen, die wir erschaffen konnten, fanden sich immer Abstufungen von Macht, Grade des Ansehens, Steigerungen des Reichtums und damit der Befugnisse, die sich irgendwie auf gesellschaftlich gefasste Anerkennung stützen. Nichts solche Stufen sich auf mystisch-religiöser Grundlage, auf durch Brauch und Sitte unklar gefassten Rechtsverhältnissen oder auf scharf formulierten politischen Rechtsfragen aufbauen, vorhanden sind sie überall und atemberaubend die menschliche Gemeinschaft in höhere und niedrigere Rangstufen.

Der Bolschewismus gab vor, mit diesen „Mißständen“ aufzukommen zu wollen und es auch zu vermögen. Er tat kund, eine Gesellschaftsordnung erstehen lassen zu wollen, bei der es keine Ungleichheiten mehr geben dürfe. Er hat sich an die Ausführung gemacht. Unter Strömen von Blut hat er alles, was sich über die unerste Stufe emporhob, vernichtet. Denn dies begriff er trotz aller ihm erfüllenden Weisheiten, daß jede Gleichmacheri nur einen Ausgleich nach unten vornehmen kann, weil es außerhalb der menschlichen Macht steht, die Mittelbarkeit oder gar die Minderwertigkeit, die sich nun einmal unlosbar auch in einer ideal organisierten Volksgemeinschaft befindet, emporzuheben zu den „Höhen der Menschheit“. Dies also, da dieses ungemessene Schwergewicht der Unfähigkeit und Trägheit sich nicht verrücken läßt, im Namen der Gleichheit nur die Herabsetzung der Emporkommenden, die Köpfung aller Höherstehenden.

Der Bolschewismus ist vor seiner Gewaltmaßregel zurückgeschreckt um diese Gleichheit zu erzwingen. Er hat das Bürgerrecht suspendiert, die Intelligenz dem Hunger preisgegeben oder dimerisiert, alle Quellen des Reichtums verschüttet, den Besitz eingezogen. Kurz, er hat planmäßig das Unterste zu oberst gebracht. Und was hat er dabei erreicht? Er hat lediglich ein neues Unten und Oben geschaffen! Unter seinen gescheiterten Händen, die alle sozialen Höhengebirge mit laianischem Haß niederrissen, türmten sich alsbald neue Ungleichheiten empor. Wohin er eine Klasse, einen Stand mit seinen Schlächterhänden niedermälzen und mit trampelnden Füßen niedrigen Gassen in der Rot seiner verheerlichen „Gleichheit“ niederstampfen, allmählich reichten sich unter seinen Würgegriffen und brutalen Tritten tausendfach neue Ungleichheiten in die Höhe. Nur daß sie anders geartet waren als die bisherigen Träger der übertragenden Ungleichheiten.

Alle Berichte aus dem gepriesenen Lande der Räte melden uns, daß sich eine neue Oberschicht herausgebildet habe, die einen so überwiegenden Einfluß auf die Geschicke des Landes ausübt, einen so unvorstellbar großen Anteil an allen Annehmlichkeiten des Lebens für sich beansprucht unter Vorwahrung derselben gegenüber den darbedürftigen Volksgenossen, wie kaum je früher solches erfolgt ist, außer bei Eroberungszügen durch barbarische Volkstrennen in jenen kinsten Abzügen der Geschichte, die als Weltwenden in der Erinnerung fortleben. Nur daß anstelle der Aristokratie der Bildung, des Besitzes, der Kulturüberlieferungen heute eine Oberschicht der Strapazierten, der Kulturrohlinge und Rohreiden, der Gewalttätigen, der moralisch Verlorenen, ja der Verbrecher emstanden ist und eine absolute Herrschaft an sich gerissen hat. Wenn es nicht dem Wortsinne widerspricht, den Ausdruck „Aristokratie“ anzuwenden, so könnte man von einer schlammigen Aristokratie reden. Denn jene Ursprünge suchen mit enger Besessenheit bis auf die letzten Spalten die Rolle ihrer verjagten Vorgänger in allen Einzelheiten zu spielen, ahmen deren Gebahren nach. Natürlich nur in äußerlichen, weil sie schlechthin nicht fähig sind, deren inneren Lebensgehalt in sich aufzunehmen. Nur die Lasten zu kopieren, das Tölpeltum dieser Leute von gestern. So suchen sie es im Praesen in ausschweifender Triebbestrebung, im unredlichen Erwerb allem, was sich ihren Vorgängern abguden läßt, gleich zu tun oder sie noch zu überbieten. Die Kommissare schmelzen schmarrend in allen nur erhaltbaren raffinierten Tafelreden, auch wenn sie früher als Hunnerleiber bei Brot und „Koscha“ vor Dämonen schmeigten; wohnen in Palästen, obwohl ihnen schon ein kleinstädtischer Winkel früher ein unbegreiflicher Luxus dünkte; leiden sich und ihren Weibertrotz in läppische Stoffe, ohne noch die Anwendung der Seife beargen zu haben. Das gilt auch für das geistige Gebahren. Schmutzfarbender Aufwand kennzeichnet diese emporkommenden unerste Gefe. Aber... sie sind nun einmal oben. Unter ihnen, und von ihrer Schreckensterritorien niedergebunden und ausgeperlt, lauert sitzend und hungernd das Volk; dehnt sich das Meer von Blut, der Morast von entseelten Leibern einer im Namen der Gleichheit geführten und in Zerlegung geratenen Gesellschaftsordnung. — Sie selbst aber sind oben. Somit endet auch der bolschewistische Versuch der Gleichmacheri wieder in eine Niederung nach unten und oben. Nur daß die Bolschewisten, die das Unterste zu Oberste wählten, sich selbst zu einer Herrschaft aufwarfen und damit, gleichsam selbst zum Sinnbild ihres Tuns wurden: sie, überwie-

gend den schmutzigsten Niederungen des menschlichen Daseins entsprungen, haben den Aufstieg zur höchsten Macht vollzogen. Eine Umkehrung zwar von unten und oben; aber darum bleibt doch die Tatsache einer geschichtlichen Ungleichheit auch hier bestehen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats.

Berlin, 20. Nov. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich gestern mit der Bewirtschaftung des Zigarettenabfalls. Vom Reichswirtschaftsministerium lag im Einverständnis mit dem Finanzministerium ein Antrag vor, die Bekanntmachung, die der Zigaretten-Tabak-Einfuhrer als alleiniger Käuferin des Tabaks im Ausland und als Tabakverteilungsstelle das Befugnis gab, und eine zweite, die das Gewicht der Zigaretten festsetzt, aufzuheben, sobald das Einverständnis des Reichswirtschaftsrats vorliegt. In der Beratung erklärte der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, daß auch die parallel laufende Bewirtschaftung in- und ausländischer Zigaretten und Rauchtabaks in absehbarer Zeit aufgehoben werden solle. Es wurde die Befürchtung geäußert, daß die Preise stark ansteigen würden, jedoch wurde angenommen, daß sie sich an den Weltmarktpreisen regulieren werden. Nachdem das Reichswirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats seine Zustimmung zu der Aufhebung der Bekanntmachung, die demnach in nächster Zeit erfolgen wird. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat ferner beschlossen, das Votum zu erheben, einen Ausschuss einzusetzen, der eine nach großen Gesichtspunkten geordnete Wasserwirtschaft des Rheins und ein einheitliches Wasserrecht vorbereiten soll, außerdem dem Reichspostministerium vorzuschlagen, Anstaltskarten gleich den Blickwinkeln zu Fertigen als Druckfachen zu beschreiben, weiter, das Reichswirtschaftsministerium zu eruchen, schon im Ergänzungsetat für 1920 für die Mustermesse in Leipzig den Gesamtzuschuß von 20 Millionen einzulegen, endlich, die Verbehalten eines Ausfuhrkontingents von 1 1/2 Millionen Kilogramm Baumwollwaren für ein Vierteljahr zu empfehlen.

### Nachstandtag der preussischen Beamten.

Berlin, 20. Nov. Mit dem 15. November ist nach dem Vorgang der Reichsbehörden auch bei den preussischen Beamten die Arbeitswoche von 48 Stunden und nach Möglichkeit der Arbeitstag von 8 Stunden verkürzt worden. Es handelt sich dabei um einen Beschluß des preuß. Staatsministeriums, der bereits am 15. Sept. gefaßt wurde, aber erst jetzt bekannt gegeben wird.

### Die süddeutschen Handelskammern gegen Ausbau der Arbeiter- und Wirtschaftsräte.

Karlsruhe, 20. Nov. Der hier stattgefundenen süddeutschen Handelskammerstag hat sich gegen die Entwürfe des Reichswirtschaftsministeriums über den Ausbau der Arbeiter- und Wirtschaftsräte ausgesprochen. Er lehnt insbesondere die Errichtung von Wirtschaftskammern ab, die den Unternehmern und Arbeiterkammern übergeordnet sein und als Berufsvertretungen gelten sollen, da hierdurch die bestehenden Kammern zu Körperschaften zweiter Ordnung herabgedrückt würden. Bezüglich der Lehrlingsentscheidung im Handwerk trat man für eine zeitgemäße Vergütung ein. Schließlich erklärte sich die Tagung grundsätzlich gegen jede Sozialisierung des Bauwesens und gegen alle Versuche der Gemeinden, den Wohnungsbau in eigener Regie auszuführen.

### Wiederaufnahme der Arbeit bei Vorf.ig.

Berlin, 20. Nov. Die am 1. Nov. bei der Lokomotivfabrik Vorf.ig in Berlin-Regel herbeigeführte Einstellung des Betriebes, durch die rund 5000 Arbeiter brotlos wurden, ist nunmehr wieder aufgehoben worden. Die Firma erklärte sich bereit, die Arbeiter wieder einzustellen, bestand aber andererseits auf ihrem Standpunkt, daß sich die Arbeiter nicht in die Ausfuhr des von dem Unternehmen auch hergestellten Elektroens einzumischen habe oder berechtigt sei, diese zu verhindern. In geheimer Abstimmung haben die Arbeiter daraufhin mit geringer Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

### Blutbad der tschechischen Legionäre.

Wien, 20. Nov. Die tschechischen Legionäre haben heute in der deutsch-böhmischen Stadt Aisch ein Blutbad unter der Bevölkerung angerichtet. 3 Tote und 22 Schwerverletzte waren die Opfer. Daraufhin haben die Deutschen den Steuerstreik ausgerufen, mit der Begründung, daß die deutsche Bevölkerung dieser Regierung nicht die Mittel zur Verfügung stellen dürfe, weil sie sich auf diese Weise mitschuldig an der Niederwerfung ihrer deutschen Mitbürger mache.

### Erörterungen der Ernährungsfragen für die 20 000 russischen Krimkämpfer.

Paris, 20. Nov. Im französischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten fand vorgestern eine Beratung statt, um Maßnahmen zu beschließen, wie die aus der Krim nach Konstantinopel geflüchteten 20 000 Russen ernährt werden können, die sich im tiefsten Elend befinden. So ist erörtert worden, ob es nicht zweckmäßig wäre, sie auf die Inseln Thessalonien, Griechenland und Serbien zu verteilen.

## Bilderbund und Weltpostverein.

Genf, 20. Nov. Die 4. Kommission der Bilderbundsversammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, behufs Verteilung der Kosten des Bilderbunds auf die Staaten ein Gutachten des in Madrid tagenden Weltpostvereins einzuholen.

## Vorschläge für Litauen und Polen.

Romno, 20. Nov. Die Kommission des Bilderbunds, die am 17. November in Jenje eingetroffen war, schlug den Litauern und den Polen vor, die Kriegsoperationen einzustellen. Die Litauer waren einverstanden und haben außerdem eine Delegation zu weiteren Verhandlungen nach Jenje geschickt. Die Polen griffen jedoch statt einer Antwort an. Sie haben am 17. November mit verstärkten Kräften auf der ganzen Frontlinie Zeligonka angegriffen, sogar in der Gegend, wo sich der Zug der Kommission befindet. Bei Sidroice wurde die Front durchbrochen. Sowinty ist von den Polen besetzt. Die Kommission hat sich nach Warschau und Wilna gewendet. Die litauische Kommission führt nach Romno zurück. Nach dem gestrigen Generalstabbericht hat ein polnisches Bataillon Bobrischitz in der Gegend von Orang besetzt. Ein feindlicher Panzerzug beschloß vorgestern die litauischen Stellungen bei Gudakeme wurde aber von litauischer Artillerie abgewiesen. Die Polen setzen mit starken Kräften ihre Angriffe fort und schreien in den Richtigungen auf Omischie und Rowarek vor. Ihre Kavallerie hat bereits Kurzig besetzt. Gestern griffen die Polen auch in der Richtung auf Musnik an. Im Zusammenhang mit der ersten Frontlage begab sich der Armeekommandierende zur Front. Die erbitterten Kämpfe dauern fort.

## Verurteilung eines kommunistischen Mitgliedes des engl. Unterhauses.

London, 20. Nov. Das kommunistische Unterhausmitglied Oberst Ratone wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er war der Aufreizung zum Aufruhr beschuldigt.

## Die Folgen von Wrangels Niederlage.

Stockholm, 20. Nov. Der mit der letzten Bolschewistenoffensive gegen Wrangel einsehende Vorstoß der litauischen Nationalisten gegen Georgien, der bereits bis Batum gelangt ist, hat ungewissheit die Absicht, das widerpenfuge Georgien dem Willen der Sowjetregierung zu unterwerfen. Georgien hat bisher ein schweres Hindernis für die Verbindung zwischen den Bolschewisten und den litauischen Nationalisten gebildet, und seine Abhängigkeit von Moskau ist die Voraussetzung für die Wiederinstandsetzung der Kaspiarohrleitung Baku-Batum, die mit der Niederwerfung Wrangels für Südrussland ganz besondere Bedeutung gewinnt. Es besteht Anlaß zu der bestimmten Annahme, daß die Sowjetregierung dieses Ziel mit allen Mitteln in nächster Zeit erreichen will. Die Niederlage Wrangels gibt der Sowjetregierung auch die Hände für die Niederwerfung Petrusas frei. Ihr Gegenstoß ist in der Ukraine bereits bis Kamenetz Podolst gelangt. Auch die weißrussischen Banden des Generals Balachowitsch dürften bald ihr Schicksal finden. Erstweilen werden hier die Sowjettruppen aus. Sie haben Riast und Mosyr preisgegeben. Die im Anmarsch befindlichen roten Verstärkungen dürften die Lage rasch ändern. Die Wirkungen der militärischen Erfolge der Sowjetregierung werden sich bei den neuen Verhandlungen mit Polen zeigen.

## Das Breitschießen der Tiroler Heimatwehr.

Innsbruck, 20. Nov. Das Breitschießen der Tiroler Heimatwehr hat gestern früh am Berge Joch ohne Störung begonnen.

## Gegen d'Annunzio.

Wien, 20. Nov. Nach Widertreibungen aus Belgrad wird die jugoslawische Regierung an die italienische Regierung eine Note richten, in der sie verlanat, daß die Aktionen d'Annunzios unmbglich gemacht und d'Annunzio aus Fiume entfernt wird.

## Sturz und Vernichtung bolschewistischer Bisköre.

London, 20. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Oxford, Winston Churchill habe in einer Stadtratsversammlung erklärt, Rußland und Osteuropa würden sich niemals mehr erheben können, wenn eine Gruppe kosmopolitischer und bolschewistischer Bisköre die ganze russische Bevölkerung terrorisiere. Die Politik, die er empfehlen könne, sei Sturz und Vernichtung dieses Regimes.

## Neue Forderungen der Feinde.

Berlin, 20. Nov. Der Vorsitzende des interalliierten Luftüberwachungsaußschusses in Berlin hat dem Auswärtigen Amt einen Beschluß der Vorkonferenz zugestellt, in dem folgende Forderungen aufgestellt werden: 1) daß die vorhandenen deutschen Luftschiffe „Bodenfer“ und „Nordstern“ durch den interalliierten Luftüberwachungsaußschuß als Ersatz der zwei zerstörten Luftschiffe beschlagnahmt werden, 2) daß die deutsche Regierung gehalten ist, den alliierten Mächten den Wert der übrigen zerstörten Luftschiffe — sei es in Geld, sei es durch Neubauten — zu ersetzen. In Ausführung der Entscheidung der Vorkonferenz ersuchte General MacKermer, Vorbereitungen für die Ueberführung der beiden Luftschiffe an den angrenzenden Bestimmungsort zu treffen und ihm Stagen der Typen der

zerstören Aufschiffe sobald als möglich einzusetzen. — Deutschland wird, wie W. L. B. hört, der Standpunkt vertreten, daß für die Verstärkung der Aufschiffe keinerlei Forderungen von der Orient mehr erhoben werden können, weil alle Ansprüche der Allierten wegen der während des Waffenstillstandes vorgekommenen Verluste durch das Scapa Flow-Brotstell abgekauft sind.

#### Aus der deutschen Volkspartei.

Für den Vortag der Deutschen Volkspartei in Nürnberg ist das Verhandlungsprogramm jetzt festgesetzt. Am 3. Dez. findet die Aussprache über die politische Lage statt. Berichterstatter sind Dr. Heinze und Dr. Briesemann über die allgemeine politische Lage, Abg. Dr. Japp über den Friedensvertrag von Versailles. Am zweiten Tag (4. Dez.) folgt die Aussprache über die wirtschaftliche Lage. Den Bericht erstatten die Abg. Dr. Hugo, Thiel und Dr. Bögl. Anherdem stehen noch Geschäftsbericht u. Organisationsfragen zur Behandlung, über die Abg. Garnich Bericht erstatten wird.

#### Die englische Kohlausfuhr wieder gestattet.

London, 21. Nov. Die Ausfuhr von Kohle wird vom 1. Dezember ab wieder gestattet mit der Einschränkung, daß eine schriftliche Genehmigung des Departements notwendig ist.

#### Eine kommunistische Unioersität in Moskau.

Paris, 20. Nov. Nach einer Meldung der „Russischen Neuesten Nachrichten“ soll am 1. Dezember in Moskau eine kommunistische Unioersität eröffnet werden.

#### Der Umschwung in Griechenland.

Selten sind Wahlen so deutlich zu einem Volksgesicht über ein herrschendes Regierungssystem geworden, wie die diesmaligen in Griechenland für die vorliegende Gewalt Herrschaft des Premier Venizelos. Dieser Diktator, die 3 Jahre lang der Welt imponieren wollte, daß sie dem wahren Willen der ererbenden Mehrheit des griechischen Volkes entspreche, stürzt zusammen wie ein Kartenhaus, obwohl sie die Wahlen unter einem nicht zu überbietenden Terror vorbereitet und sich überdies auf nicht zu leugnende Erfolge ihrer Außenpolitik berufen konnte. Auch hat das griechische Volk nicht nur aus Venizelos' Munde bis in die letzten Tage gehört, sondern auch aus der gesamten Weltlage entnehmen müssen, daß die heutigen Herren Europas in der Tat auf der Seite seines Tyrannen stehen und von der Rückkehr König Konstantins nichts wissen wollen, weil sie naturnotwendig eine nachträgliche Brandmarke ihres Gewalttats vom Frühjahr 1917 bedeuten müßte. Demnach haben die griechischen Wähler ihr Urteil über Venizelos so elementar zum Ausdruck gebracht, daß der Kreier seine Sache glatt verloren gegeben u. sich ins Ausland geflüchtet hat. Die Konstantinische Partei hat freie Bahn und kann auf den Ausgang der Wahlen verweisen als Beweis dafür, daß das griechische Volk in seiner ungeheuren Mehrheit auf ihrem Standpunkt steht. Wenn die Entente der Rückkehr König Konstantins immer noch ihr Beto entgegensetzt und vielleicht gar Gewaltmittel zu ihrer Verhinderung anwenden will — schon wird aus Genf berichtet, daß die französische Delegation auf der Völkervereinigung die Parole ausgesprochen habe: „Kein Konstantin, keine Sophie! Frankreichs Ehre ist engagiert.“ — dann wird die Welt ein weiteres Mal sehen, was es mit ihrem Respekt vor der freien Selbstbestimmung der Völker in Wahrheit auf sich hat. Um der Fude des modernen griechischen Volkes willen muß man wünschen, daß man in Paris und London noch Vernunft annehme und gute Miene zum fatalen Spiele mache, also wenn nicht der Rückkehr König Konstantins selber, so doch wenigstens der Thronbesteigung des legitimen Thronfolgers Georg zukunne (der Marin hat sich mit diesem Gedanken schon befreundet). Erhält sich dieser Wunsch nicht, so können die Folgen für Griechenland ernst werden, zugleich aber wird in allen Ländern den letzten gutgläubigen Anhängern der Entente und speziell Frankreichs der Star gestochen sein.

#### Die Völkervereinigung.

Genf, 21. Nov. Die Völkervereinigung setzte gestern vormittag die Besprechung über den Bericht des Generalsekretariats fort. Der belgische Delegierte, Senator Votontaine, entwickelte seine Stellung zum Völkervereinigung. Neben dem Problem des wirtschaftlichen Wiederaufbaues sei es besonders die Frage der Abrüstung, die für die Welt geradezu

eine Lebensfrage bedeute angesichts der Tatsache, daß der Militarismus heute mehr verhängnisvoll als vorwärts. Es seien nicht nur die Völkervereinigung u. die Abrüstung verhängnisvoll, sondern die Finanzleute u. die Männer des Wirtschaftslebens sind es, die auf eine Herabsetzung der militärischen Ausgaben drängen. Es muß eine internationale Armee des Völkervereinigung an die Stelle des nationalen Militarismus treten, die nicht mehr ein Instrument der Rechtspolitik, sondern des Rechtes sein muß. Es wäre sehr leicht, heute diese Armee für die Rettung Konstantins zu bilden und der Völkervereinigung gemaltige moralische Kraft gewinnen, wenn er sich zu einer solchen Aktion entschließen würde.

#### Die Frage der Aufnahme Deutschlands.

London, 20. Nov. Lloyd George erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage, ob eine Verankerung abgeben werden könne, daß, wenn Deutschland einen Antrag auf Zulassung zum Völkervereinigung stelle, die britische Regierung diesen Antrag unterstützen würde, die britische Regierung wisse nichts davon, daß ein solcher Antrag an sie gerichtet werden würde.

#### Pflichtige Entlassung der engl. Gefangenen in Rußland.

London, 20. Nov. Die englische Regierung hat gestern eine Note Tschischerin erhalten, in der mitgeteilt wird, daß die englischen Gefangenen pflichtig entlassen werden sind.

#### 13000 Krimflüchtlinge in Konstantinopel.

Konstantinopel, 20. Nov. Bisher sind 13000 Flüchtlinge aus der Krim hier eingetroffen.

#### Der neue österreichische Nationalrat.

Wien, 20. Nov. Heute war die erste Debatte im neuen Nationalrat, sie gestaltete sich äußerst hitzig. Anlässlich einer dringenden sozialistischen Interpellation über das ungenügende fünfprozentige Mindestlohn gab es hitzige Zusammenstöße zwischen Christlichsozialen und Sozialisten, die sich gegenseitig mit Beschimpfungen überhäufte. Politische Arbeit erblüht darin ein böses Präzidium für die weitere Tätigkeit im neuen Parlament.

#### Die Rheinreise der Reichsminister.

Berlin, 20. Nov. Der Reichstanzler und Minister Simons sind heute früh von ihrer Reise nach dem Rheinlande wieder zurückgekehrt. Die „Eoloque Post“, das englische Blatt in Köln, hatte bekanntlich behauptet, der englische Kommissar von Köln, Bischoff, habe einen Empfang der beiden Reichsminister abgelehnt mit Rücksicht auf angebliche irreführende Mitteilungen des Reichsministers Koch in seiner letzten Reichstagsrede. Wie die „Germania“ hierzu erzählt, hat bei dem Reichstanzler und bei Minister Simons gar nicht die Absicht bestanden, ihrerseits den Kölnischen Vertreter der Rheinlandskommission aufzusuchen. Dieser schied sich mit der Stadtverwaltung wegen der Teilnahme an einer der Beratungen während des Aufenthalts der beiden Reichsminister in Köln oder wegen eines Besuchs bei ihnen in Verbindung gesetzt zu haben, erhebt aber dann von Koblenz aus die Behauptung, davon Abstand zu nehmen.

#### Die Zuchthausstrafe für Schieber und Wucherer.

Berlin, 21. Nov. Der Reichstag nahm einen Beschlusses an, der bestimmt, daß bei Schleichhandel, vorfälliger Preisverhinderung und bei der vorerwähnten Ausführung lebenswichtiger Gegenstände in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus von 1 — 15 Jahren und auf Geldstrafe von mindestens 20000 M. erkannt werden kann. Nach dem Entwurf sind als besonders schwere Fälle anzusehen, wenn der Täter aus Gewinnlust mit erheblichen Mengen von Gegenständen des täglichen Bedarfs Schleichhandel treibt, wenn er die Preisverhinderung aus Gewinnlust, die wirtschaftliche Not der Bevölkerung in besonders verwerflicher Weise ausbeutet, wenn er es unternimmt, wichtige Lebensmittel oder Futtermittel und Düngemittel ins Ausland zu verschleusen; es sei denn, daß es sich um geringfügige Werte handelt, wenn der Täter ganz oder überwiegend von Schleichhandelspekulationen oder verborgener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände lebt. Die Verurteilung ist auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu geben.

## Inserate haben besten Erfolg!

von Preußen ein bloßes unbegründetes Gerücht gewesen. Ein König war ich aber nur einmal und mußte schlechterdings ein König bleiben, und zwar einer der reichsten und königlichsten, die es immer geben mag. Nur wußte man nicht recht, welcher. Die Welt hat nie Grund gehabt, über Rang und Ansehen zu klagen, am wenigsten in unsern Tagen; die guten Leute, die noch keinen mit Augen gesehen, rieten immer mit gleichem Blick bald auf diesen, bald auf jenen — Graf Peter blieb immer, der er war.

Einst erschien unter den Badegästen ein Handelsmann, der Bankrott gemacht hatte, um sich zu bereichern, der allgemeiner Achtung genoß und einen breiten, obgleich etwas blässen Schatten von sich warf. Er wollte hier das Bekannte, das er gekannt, zum Bruch austreten, und es fiel sogar ihm ein, mit mir wetteifern zu wollen. Ich sprach meinem Söldel zu und hatte sehr bald den armen Teufel so weit, daß er, um sein Ansehen zu retten, abermals Bankrott machen mußte und übers Bettelgasse gieng. So ward ich ihn los. — Ich habe in dieser Gegend viele Taugenichtse und Müßiggänger gemacht.

Bei der königlichen Braut und Verführung, womit ich mir alles unterwarf, lebte ich in meinem Haus sehr einfach und eingezogen. Ich hatte mir die größte Vorsicht zur Regel gemacht, es durfte, unter keinem Vorwand, kein anderer als Bendel die Zimmer, die ich bewohnte, betreten. Solange die Sonne schien, hielt ich mich mit ihm darin verschlossen und es hieß: der Graf arbeite in seinem Kabinett. Mit diesen Arbeiten fanden die häufigen Kurieren in Verbindung, die ich um jede Kleinigkeit abschickte und erhielt. — Ich nahm nur am Abend unter meinen Räumen, aber in meinem noch Bendels Angabe geschick und reich erleuchteten Saal Gesellschaft an. Wenn ich ausging, wobei mich stets Bendel mit Argusaugen bewachen mußte, so war es nur nach dem Föhlergarten, und um der einen willen; denn meines Lebens innerlichstes Herz war meine Liebe.

O mein guter Chamisso, ich will hoffen, du habest noch nicht vergessen, was Liebe sei! Ich lasse dir hier vieles zu

## Württembergische Politik.

### Steueranschuß.

Der Steueranschuß behandelte in 2. Sitzung die Art. 1—8 des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Bundessteuergesetz. Bei Art. 1 wurden die von dem Abg. Hüller unverändert wieder eingebrachten Anträge, die die Steigerung des Staatsanteils von 25 Prozent freiden zu 10 Prozent herabsenken wollten, mit 12 gegen 5 bzw. 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde in Art. 2 eine Bestimmung eingefügt, daß zur Erhöhung des Gemeindefinanzanteils einen durch den Staatshaushaltsplan bestimmten Betrag u. zwar für das Rechnungsjahr 1920 einen solchen von 36 Millionen vorzuseh. Bezüglich der Besteuerung des Mindesteinkommens schlug ein Antrag Hüller auf Wiederherstellung des Regierungsentwurfs vor, der die Besteuerung allgemein schon bei 10000 M. Einkommen zuläßt. Dieser Antrag wurde abgelehnt mit 11 gegen 5 Stimmen. Ebenso ein Antrag U.S.P., der die Besteuerung des Mindesteinkommens erst bei einem Einkommen von 25000 M. beginnen lassen will. Ein Antrag Hüller, in Art. 2 des jetzigen Artikels 4 (Wahrung des Kinderprivilegs bis zu einem Einkommen von 30000 M. zu streichen, wurde mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Ebenso ein Antrag Hüller, in Art. 2 des Art. 2 zu streichen, wonach die Gemeinden verpflichtet sind, die im Gesetz vorgezeichneten Grenzen bei der Besteuerung des Mindesteinkommens einzuhalten, zu streichen, mit 9 gegen 7 St. u. 1 Enthaltung. Die Abstimmung über die Erhöhung des Katastrals hatte folgendes Ergebnis: Der Antrag Wüller und Bender eine Erhöhung von 400 Proz. an Grundkataster und von 600 Proz. bei Waldkataster vorzuseh, wurde mit 12 gegen 5 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Antrag Schiel, der eine Erhöhung von 300 Proz. bei Grund- und Waldkataster vorzuseh. Der Antrag des Zentrums auf Erhöhung des Grundkatasters um 200 Proz. und des Waldkatasters um 300 Proz. wurde mit 11 gegen 6 Stimmen angenommen. Ein Antrag Ströbel auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage war dadurch erledigt. Der Vertreter der Sozialdemokratie und der Demokratis erklärte vor der Abstimmung, daß sie bei der Zustimmung zum Zentrumstrag sich das Weitere für das Plenum vorbehalten. Bezüglich des Gebäudekatasters wurde der Antrag Hüller auf Erhöhung um nur 10 Proz. mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt und die Regierungsvorlage mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen. Ein Antrag Kell, der die Weisung des b. H. und die Verbands- und Wirtschaftsgenossenschaften, soweit sie ihre Geschäftsbetriebe auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, von der Aufhebung des Abzugs der Gewerbesteuer befreien wollte, wurde mit 11 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

### Finanzanschuß.

Stuttgart, 20. Nov. Der Finanzanschuß des Landtags fuhr mit der Beratung des Etats des Staatsministeriums fort. Staatspräsident Hieber machte Mitteilung über die vielfältige Tätigkeit der Presseabteilung und begründete ihre Notwendigkeit an verschiedenen Beispielen. Er betonte namentlich das öffentliche Interesse daran, daß den Ministern Gelegenheit geboten wird, Mitteilungen, die nicht streng amtlichen Charakter haben, also nicht im „Staatsanzeiger“ erscheinen, dem Publikum doch zugänglich gemacht werden. Ein Redner der Bürgerpartei land, daß die Presseabteilung in ihrem jetzigen Ausbau den Bedürfnissen nicht entspreche, und beantragte vor allem ihre parteipolitische Zusammenfassung. Ein Vertreter der Unabhängigen nannte die Presseabteilung eine Senfationsabteilung, die nicht objektiv sei. Der Titel wurde dann gegen die Stimmen der Bürgerpartei und der Unabhängigen angenommen. Hierauf wurde über verschiedene Anträge der Zentrumspartei abgestimmt, die sich auf die Durchführung der größten Sparmaßnahme in der gesamten öffentlichen Verwaltung bezogen und die durchweg angenommen wurden. Die Anträge wollen alle Behörden, die mit der Krieg- und Uebergangswirtschaft zusammenhängen, so rasch als möglich ausschließen. Dann sollten keine neuen Ausgaben vom Staate ohne Deckung übernommen werden. Ferner soll die Finanzspruchnahme der Behörden auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt und außerdem die Selbständigkeit der Gemeinden u. Körperschaften sowie die Zuständigkeit der staatlichen Bezirksbehörden tunlichst erweitert werden. Dieser Standpunkt ist auch der Reichsregierung gegenüber zu ver-

Herbstlich sonnige Tage  
Mir beschieden zur Lust,  
Euch mit leiserem Schiene  
Rührt die atmende Brust.

### Peter Schlemihls wunderbare Geschichte.

9) Von Adelbert von Chamisso.]

„[Bendel am anderen Morgen eröffnete mir im Vertrauen, der Verdacht, den er längst gegen Kaskals Redlichkeit gehegt, sei nunmehr zur Gewißheit geworden. Er habe gestern ganze Sätze Gottes unterschlagen. „Dah uns,“ erwidert ich, „dem armen Schelmen die kleine Beute abgeben; ich spende gern alles, warum nicht auch ihm? Gestern hat er mir, haben mir alle neuen Beute, die du mir gegeben, redlich gebient, sie haben mir froh ein frohes Fest begehen helfen.“

Es war nicht weiter die Rede davon. Kaskal blieb der erste meiner Diener. Bendel war aber mein Freund und mein Vertrauter. Dieser war gewohnt worden, meinen Reichtum als unerschöpflich zu denken, und er spähte nicht nach dessen Quellen, er half mir vielmehr, in meinen Sinn eingehend, Gelegenheiten erkennen, ihn dazugutun und Gold zu ergauchen. Von jenem Unbekannten, dem bloßen Schleiher, wußte er nur so viel: Ich dürfe allein durch ihn von dem Grunde erlöst werden, der auf mir laste, und fürchte ihn, auf dem meine einzige Hoffnung ruhe. Uebrigens sei ich davon überzeugt, er könne mich überall auffinden, ich ihn nirgends, darum ich, den versprochenen Lohn erwartend, jede vergebliche Nachsuchung eingestellt.

Die Braut meines Festes und mein Benehmen dabei erzielten anfangs die starkgläubigen Fimphöner der Stadt bei ihrer vorgefaßten Meinung. Es ergab sich freilich sehr bald aus den Getzungen, daß die ganze fabelhafte Reise des Königs

ergänzen. Mina war wirklich ein liebes, gutes, frommes Kind. Ich hatte ihre ganze Phantasie an mich gekettet, sie wußte in ihrer Demut nicht, womit sie wert gewesen, daß ich nur nach ihr geblüht; und sie vergalt Liebe um Liebe mit der vollen jugendlichen Kraft eines unschuldigen Perzens. Sie liebte wie ein Weib, ganz hin sich opfernd, selbstvergessen, hingeeben den nur meinent, der ihr Leben war, unbestimmt, sollte sie selbst zu Grunde gehen, das heißt, sie liebte wirklich.

Ich aber — o welche schreckliche Stunden — schredlich und würdig dennoch, daß ich sie zurückwünsche — hab' ich oft an Bendels Brust verweint, als nach dem ersten bewußtlosen Rauch ich mich besonnen, mich selbst hart angeschaut der ich, ohne Schatten, mit tödlicher Selbstsucht diesen Engel verberhend, die reine Seele an mich gelogen und gestohlen. Dann beschloß ich, mich ihr selber zu verraten; dann gelobte ich mit teuren Eidswüren, mich von ihr zu reisen und zu entfliehen; dann brach ich wieder in Tränen aus und verabredete mit Bendel, wie ich sie auf den Abend im Föhlergarten besuchen wolle.

Zu andern Zeiten lag ich mir selber vom nahe bevorstehenden Besuch des grauen Unbekannten große Hoffnungen vor und meinte wieder, wenn ich daran zu glauben vorgebens versucht hätte. Ich hatte den Tag ausgerechnet, wo ich den Furchtbaren wieder zu sehen erwartete; denn er hatte gesagt, in Jahr und Tag, und ich glaubte an sein Wort.

Die Eltern waren gute, ehrbare alte Leute, die ihr einziges Kind sehr liebten, das ganze Verhältnis übernahmte sie, als es schon bestand, und sie wußten nicht, was sie dabei tun sollten. Sie hatten selber nicht geträumt, der Graf Peter könne nur an ihr Kind denken, nun liebte er sie gar und mochte wieder geliebt. — Die Mutter war wohl eisel genau an die Möglichkeit einer Verbindung zu denken und darauf hinausarbeiten; der gesunde Menschenverstand des Vaters gab solchen überspannten Vorstellungen nicht Raum. Beide waren überzeugt von der Reinheit meiner Liebe — sie konnten nichts tun als für ihr Kind beten. (Fortsetzung folgt.)



**Der Hauptfesttag des Tiroler Landesfischens.**  
 Innsbruck, 22. Nov. Am gestrigen Hauptfesttag des Landesfischens der Tiroler Heimatweiden zogen die Schützen- und Jagdgesellschaften unter klingendem Spiel zur Wiltener Pfarrkirche, wo der Abt die feierliche Einsegnung der Standaarten der Tiroler Heimatweiden vornahm. Zur Feier waren aus allen Teilen des Landes Vertreter erschienen.

**Günstiges Abstimmungsergebnis in Tirol.**  
 Innsbruck, 22. Nov. Die Verhandlungen der Tiroler Landesversammlung mit dem Abstimmungskomitee der sozialistischen Arbeiterpartei und den Gewerkschaftsorganisationen haben zu einem günstigen Ergebnis geführt, sodass im Laufe des morgigen Tages der Braverkehr wieder aufgenommen werden dürfte.

**Das englisch-russische Handelsabkommen.**  
 London, 22. Nov. Das Kabinett hat das Handelsabkommen mit Russland angenommen.

**12 Offiziere getötet.**  
 Paris, 22. Nov. Nach einer Haas-Redeung aus London sind vorgestern in Dublin 12 Offiziere, die außerhalb der Kasernen wohnten, getötet worden.

**Der Völkerverbundrat.**  
 Genf, 22. Nov. Der Völkerverbundrat, der gestern Sonntag nachmittag 6 Uhr unter dem Vorsitz von Hymen und in Anwesenheit von Balfour und Leon Bourgeois tagte, beschäftigte sich mit der Organisation der Volksabstimmung in dem zwischen Polen und Litauen streitigen Gebiet. Die Durchführung dieser Abstimmung soll gesichert werden durch ein internationales militärisches Truppenkontingent, wofür bereits Belgien, Spanien, Frankreich und Großbritannien ihre Mit-

wirkung zugesagt haben. Der Rat beschloß, unerschütterlich die in Genf anwesenden Mitglieder der permanenten Schiffsahrts- und Luftschiffsahrtskommission des Völkerverbunds mit der Prüfung der technischen Durchführbarkeit der Verpflegung dieser Truppenkontingente zu beauftragen.

**Der Zusammenbruch der Offensive.**  
 Rowno, 22. Nov. Bei dem Zusammenbruch der Offensive des Generals Seligowski erlitt dieser, laut Meldung der „U. Tel.-Ag.“ mit Mühe der Gefangennahme. Der Befehlshaber von Grodno wurde tödlich verwundet. Ein Panzerzug, der in der Gegend von Kiepocz zum Gegenangriff ansetzte, erlitt am 21. schweren Beschädigungen.

**Der Totensonntag in Paris.**  
 Paris, 22. Nov. Am gestrigen Totensonntag legte der deutsche Botschafter Dr. Mayer an dem Denkmal für die auf dem Friedhof Bagneux in der Vorstadt Montrouge beerdigten deutschen Soldaten einen Kranz nieder. Er hielt dabei an die versammelten Mitglieder der deutschen Botschaft, der deutschen Friedensdelegation und der übrigen deutschen Missionen eine Ansprache, in der er sagte: Zur Ehrung des Andenkens an alle die Toten, welche an der Front, in den Hospitälern und in der Gefangenschaft ihr Leben für ihr Vaterland dahingegeben haben und nun in französischer Erde ihr Heldengrab gefunden haben, lege ich namens der Reichsregierung und der deutschen Heimat diesen Kranz nieder. Das deutsche Volk wird auch im Unglück und Not seine Helden und ihre Taten nie vergessen. Es neigt sich in unansprechlicher Dankbarkeit und Bewunderung vor ihrem Andenken. — Für die deutschen Mütter und Frauen legte Frau Botschafterin Dr. Mayer einen Kranz nieder, für die deutsche Friedensdelegation der Gesandte v. Dinius.

**Rein Rücktritt des franz. Kriegsministers.**

Haag, 22. Nov. Nach einer letzten Pariser Meldung ist es Millerand gelungen, den Kriegsminister von seinen Rücktrittabsichten abzubringen und seine Zustimmung für die Einführung der anderthalbjährigen Dienstzeit zu gewinnen.

**Die Königsnuzen in Griechenland.**  
 Paris, 22. Nov. Dem „Temps“ wird aus Athen gemeldet, die neue griechische Regierung habe die Berichte des Königsreichs beantragt, im Namen des Königs Konstantin Recht zu sprechen. Die Menge habe am Haas von Benizelos ein Bild der Königin Sophie angebracht. Mehrere Franzosen, die in den Straßen von Athen sich gemeldet hätten, das Bild König Konstantin zu grüßen, seien bestraft worden. Die neue Regierung sei der Ansicht, daß alle Entscheidungen der letzten Kammer ungültig seien. Deshalb solle die neu gewählte Kammer nochmals schnellstmöglich den Friedensvertrag von Sevres ratifizieren, bevor die Alliierten intervenieren könnten.

**Der abgereiste „Stab“ Benizelos.**  
 Athen, 22. Nov. (Haas.) Mit Benizelos sind auch alle früheren Minister abgereist, ebenso eine Anzahl Notabeln der liberalen Partei, darunter mehrere Zeitungsredaktoren. Als der Erzbischof von Athen, Metaxos, der Fidesleistung von Metaxos vor dem Regenten wie üblich bewohnen wollte, wies er sich Metaxos ihn anzuerkennen, weil er in konstitutioneller Weise ernannt worden sei. Er wurde, wie bereits gemeldet, durch Theodoros, bisher Pfarrer in einer benachbarten Gemeinde ersetzt. Die Gefängnisse wurden alsbald nach Abreise von Benizelos geöffnet, um die politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Schonzeit für Fisch- und Bachforellen etc.**  
 Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die Schonzeit für Fisch- und Bachforellen, sowie für Bach- und Kreuzungsläblinge am 10. Oktober d. Js. begonnen hat und für die Nagold und ihre sämtlichen Seitenbäche lt. bezirkspolizeilicher Vorschriften vom 19. Februar 1897 (Gesellschaft Nr. 41) bis 1. Februar 1921 dauert.

Die Schonzeit hat die Wirkung, daß während derselben — ausschließlich der ersten drei Tage — die gefangenen Fische weder gefangen noch seligeboten noch verkauft oder in Wirtschaften verabreicht werden dürfen.

Sollten solche Fische zufällig gefangen werden, so sind sie sofort wieder in daselbe Wasser frei einzusetzen. Während der Schonzeit und während welcher sechs Wochen nach beendeter Schonzeit, somit bis zum 15. März 1921, dürfen ferner keine Enten in solche Fischwässer eingelassen werden, in welchem die betreffenden Fische sich vornehmlich aufhalten, sofern diese Fischwässer nicht Gemeinden zur Benutzung stehen und von der Gemeindebehörde hierzu Erlaubnis erteilt worden ist.

Raubtierhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach Art. 39 §. 2 Pol. Str. G. mit Geldstrafe bis zu 45 Mark bestraft.

Die Ortspolizeibehörden wollen vorstehende Bekanntmachung noch in ortsüblicher Weise zur Kenntnis der Fischer und der Entenbesitzer bringen. 1947 Nagold, den 19. Nov. 1920. Oberamt: Müns.

**Abtransport russischer Kriegsgefangener.**  
 Die (Stadt-)Schultheißenämter werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in den Gemeinden etwa noch befindlichen Kriegsgefangenen umgehend in das Lager Münsingen zu senden sind, da in diesen Tagen der letzte Transport aus Würtemberg nach Russland abgeht. Das Gefangenelager Münsingen wird in Kürze aufgegeben. 1946 Nagold, den 19. Nov. 1920. Oberamt: Müns.

**Nachweisung eichpflichtiger Meßgeräte.**  
 Die regelmäßige Nachweisung der eichpflichtigen, zuletzt im Jahre 1918 oder früher neu- oder nachgezeichneten Meßgeräte, wozu auch diejenigen der Landwirte, welche nach Maß und Gewicht verkaufen, gehören (ausgeschlossen der Fässer und der Gerbstochelasse), wird voraussichtlich in den Monaten November und Dezember 1920 in den unten aufgeführten Gemeinden von einem Beamten des Eichamts Calw vorgenommen werden. Den genauen Zeitpunkt des Beginns der Nachweisung wird das Eichamt den Schultheißenämtern unmittelbar mitteilen.

Die Besitzer nachzeichnender Meßgeräte werden aufgefordert, ihre Meßgeräte in gut gereinigtem Zustande rechtzeitig zur Nachweisung vorzulassen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Anschluß an das Nachweisungsgeheimt eine polizeiliche Prüfung der Meßgeräte vorgenommen werden wird.

Die Nachweisung wird in folgenden Gemeinden stattfinden: Nagold, Rohrdorf, Obhausen, Altensteig-Stadt und Altensteig-Dorf. 1954 Nagold, den 19. Nov. 1920. Oberamt: Müns.

**Getreideablieferung.**  
 Die Landwirte werden hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß die lieferungspflichtigen Getreidemengen sofort nach dem Ausdreschen, spätestens jedoch zu dem im Lieferpflichtgesetz angegebenen Termin an das Lager des Kommunalverbandes abzuliefern sind. Gegen diejenigen Landwirte, die ihrer Lieferungsspflicht bis zu genanntem Zeitpunkt schuldhafterweise nicht nachkommen, muß auf Anordnung der Reichsgetreidebestelle mit Enteignung der sämtlichen in ihrem Besitz befindlichen Getreidevorräte vorgegangen und Strafanzahlung an die Staatsanwaltschaft erstattet werden. 1953

Diejenigen Landwirte, welche aus irgend einem Grunde zur Erfüllung der ihnen auferlegten Lieferungsspflicht an Brotgetreide, Gerste und Hafer nicht in der Lage sind, können ein Gesuch um Herabsetzung ihres Lieferungsfolles an das Schultheißenamt einreichen. Die Gesuche sind von einer örtlichen Kommission genau zu prüfen und sodann mit entsprechender Empfehlung an die Bezirksförderungsstelle einzulenden. Mündliche Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Nagold, den 20. Nov. 1920. Oberamt: Müns.

**Lautenliederabend**  
 am Freitag 26. Nov. 1920 im Traubensaal  
 abends punkt 8 Uhr.

**Hans Ebbecke mit seiner Laute**  
 Volks- u. volkstümliche Lieder, Balladen, Scherz- u. Schelmenlieder, mundartliche Lieder aus Niederdeutschland, Schwaben, Bayern und Sachsen.  
 I. Platz Nr. 3., II. Platz Nr. 2., Stehplatz Nr. 1. — (je einschl. Steuer.)  
 Kartenvorverkauf nur nachmittags ab Montag 22. Nov. 1920 in der Kaiser'schen Buchhandlung.

1949 **Altensteig.**  
**Wo kaufe ich meine Solinger Stahlwaren**  
 direkt beim Fachmann  
 wo sie auch geschliffen und repariert werden unter Garantie.  
**Friedr. Roller, Messerschmied.**  
 Annahmestelle in Nagold:  
 Wilh. Maier bei Frau Essig, Wirtschaft z. Rad.

**Amtlicher Taschenfahrplan**  
 der Eisenbahnen in Württemberg und Hohenzollern  
 Winterdienst 1920/21. Gültig vom 24. Okt. an.  
 Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Anfertigung von Entwürfen Skizzen und Details**  
 von Schlaf-, Spelse- und Herren-Zimmern sowie Küchen von einfachster bis reichster Art, ferner  
 erstkl. künstl. Lichtpaus-Vervielfältigungen übernimmt bei billigster Berechnung  
**WILLY SCHMID, Innen-Architekt**  
 1385 Pforzheim, Zehnthofstr. 1.

Neu eingetroffen in guter preiswerter Qualität  
**Violin-, Gitar- und Mandoline-Saiten,**  
 Violin-Dämpfer u. Wirbel, Stimmgabeln, Kolophonum, Zitherringe und Mandolineblättchen, verstellbare Tischnotenpulte etc. etc.  
**S. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

**Volksbildungsturne**  
 Nagold, 1951  
 Der heutige Kurs in Chemnitz fällt mit Rücksicht auf den Volksliederabend aus. Wagner.

**Berkaufe**  
 garantiert machamen, zäheligen **Schnauzer**  
 (Rüde) Jakob Wolfer 1952 Pfalzgrafenweiler.

Ziehung garant. 1. Dez. **Geld-Lotterie** zugunsten der Stadtkirche in Neudorf. 3701 Teilgewinne z. 1 Fr. St. **37000** Hauptgewinn evtl. Mark **15000** **10000** Original-Geld-Lose z. Mark 1.20. Porto und Liste 60 Pfg. extra verbucht. **Eberhard Feizer** Stuttgart. Best.-u. durch Zahlkarte auf Postbeschein. Nr. 9413 erteilt. (bis 11. 11. 20 - nur 5 Pfg.) **Loos** auch bei allen Verkaufsstellen.

**Emser Wasser**  
 gegen **Katarrhe** EMS u. s. w. Schutz-Mark.  
**Stuttgarter Kunstfärberei**  
 färbt und reinigt alles gut. 1244 Annahmestelle: Frau Frida Stikel, Nagold.

**Patent-Büro**  
 Eine sehr gut erhaltene **Futterschneid-Maschine**  
 für Kraftbetrieb ist zu verkaufen 1937 im Hirschg in Altensteig.

**Lorenz Luz jr. Altensteig**  
 Spezialhaus für Jagdgerätschaften.  
 Doppelfinten - Büchsfinten, **Drillinge**, Pirsch- und Scheibenbüchsen, Revolver u. Mehrladepistolen, **Geschütze**, Luftgewehre u. Zimmerpatronen, **Allerlei Munition**.  
 Rücklässe, kalterflaschen, Jagdtöcke, Gemaschen, Jagdlinien, Wildlöcher, Nistkästen, Feldbestecke, Kochapparate, Feuerzeuge u. s. w. — **Mäßige Preise!**  
 Solide Arbeit!

**1921 Abreißkalender 1921**  
 mit großen und kleinen Zahlen mit und ohne Rückwand empfiehlt **G. W. ZAISER, BUCHHANDLUNG, NAGOLD.**

Eine schwere **Schlacht-Ruh** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1950

Eine 4 1/2-jährige **Braunfute** ist dem Verkäufer aus, da entbehrt.  
**Gg. Wurster** Zumweiler bei Münsingen.

